



Dom news

Nachrichten aus der Römisch-Katholischen
Kirchgemeinde Arlesheim

www.rkk-arlesheim.ch

November 2014 · 1. Jahrgang · Nummer 2

Liebe Freundinnen und Freunde der Pfarrei St. Odilia

Bereits halten Sie die zweite Ausgabe der Dom news in Ihren Händen. Die positive Resonanz, die wir auf die erste Ausgabe erhielten, hat uns dazu bewogen weiterzumachen.

Im Dezember 2014 wird gemäss Plan das Hauptschiff für die Kirchgänger wieder geöffnet. Nach fast

einem Jahr Exil freuen wir uns auf die Heimkehr und danken an dieser Stelle der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Arlesheim und dem Kloster Dornach, dass sie uns Gastrecht gewährt haben. Da der Chorraum nach wie vor geschlossen bleibt, wird auf der Chortreppe ein Provisorium errichtet, damit unser Pfarrer und Dekan Daniel Fischler die Gottesdienste feiern kann. Ein Vlies wird das Gerüst des Chorraums abdecken.

Um den zukünftigen Chorraum geht es in dieser Ausgabe. Wie wir an der ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlung vom 13. August 2014 berichtet haben, hat der Kirchgemeinderat auf Empfehlung der eingesetzten *Arbeitsgruppe Chorraumgestaltung* Kurt Sigrist zum Projektleiter für die Neugestaltung des Chorraums bestimmt. Die Journalistin Jay Altenbach hat den im In- und Ausland bekannten Künstler in



Janine Galgiani-Willa.
Foto: jah

seinem Atelier in Sarnen besucht. Auf den Seiten 2 und 3 erfahren Sie, wie sich Kurt Sigrist jeweils an ein Projekt herantastet. Es ist das erste Mal in seiner jahrzehntelangen Karriere, dass er sich für den Entwurf an Auflagen halten muss und von einer Arbeitsgruppe und zwei Beratern der Diözesanen Bau-

und Kunst-Kommission des Bistums Basel begleitet wird. Umso mehr schätzen wir es, dass Kurt Sigrist zum Projekt ja gesagt hat. Ein Modell kann an der Kirchgemeindeversammlung vom 19. November besichtigt werden.

Auf Seite 4 geben die Architekten vom Büro Flubacher – Nyfeler + Partner Architekten, Frau Regine Nyfeler und Herr Jörg Bucher, einen Einblick in ihre Arbeit auf der Dombaustelle.

Nun freuen wir uns auf die teilweise Wiedereröffnung des Doms. Der Anblick des restaurierten grössten Freskos der Schweiz, der gereinigten Wände, des neuen Bodens und der angepassten Kirchenbänke wird wohl viele beim ersten Eintreten in das Gotteshaus in Stauen versetzen.

Arlesheim, im November 2014
Janine Galgiani-Willa,
Kirchgemeindevorsitzende

Terminplan Dom-Innensanierung:

August bis November 2013:

Statik Dach, Glockenstuhl, Bauphysik

Januar bis November 2014:

Instandstellen Hauptschiff und Seitenkapellen

Januar bis September 2015:

Instandstellen Chorraum

Wettbewerb

- Wie gross ist das grösste Fresko der Schweiz im Dom zu Arlesheim? (m²)
- Seit wann wirkt Pfarrer Daniel Fischler in Arlesheim? (Jahr)
- Wie heisst der Künstler und Projektleiter der Chorraumgestaltung im Dom zu Arlesheim? (Vorname, Name)

Bitte schreiben Sie die Antworten und Ihre Adresse auf eine Postkarte und werfen Sie diese bis 31.12.2014 in den Briefkasten der Römisch-Katholischen Kirchgemeinde, Domplatz 10, 4144 Arlesheim.

Zu gewinnen gibt es drei Führungen auf der Dombaustelle mit Janine Galgiani und Alois Schmidlin.

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden an der Kirchgemeindeversammlung vom 28.1.2015 bekannt gegeben.

„Ich muss den Raum erfühlen“

Text und Foto: Jay Altenbach-Hoffmann

Der Kirchgemeinderat ist dem Vorschlag der Arbeitsgruppe für die Neugestaltung des Chorraums gefolgt und hat den bekannten Bildhauer Kurt Sigrist mit einem Projektvorschlag beauftragt. Für die Dom news haben wir den Künstler an seinem Arbeits- und Wohnort in Sarnen/OW besucht und ihm bei der Arbeit über die Schulter geschaut.



Kurt Sigrist wohnt mitten in Sarnen an der Aa in einem ehemaligen Armeegebäude. 2005 trat das heute friedlich dahinfließende Gewässer über die Ufer und überflutete das Wohnhaus sowie sein Atelier, das an das Wohnhaus angrenzt. Zusammen mit seiner Ehefrau Agnes Wigger hat er alle damaligen Spuren beseitigt und aus der ehemaligen Militärbaracke erneut ein Bijou gezaubert. Agnes Wigger ist Fotografin, könnte aber ebenso gut Innenarchitektin sein. Sie hat ein gutes Auge für schöne Dinge. Die Kunstwerke ihres Mannes schaut sie sich noch während der Entstehung genau an und gibt auch ihre Kommentare dazu ab. Selbstverständlich hat es auch genug Platz für das eine oder andere Kunstwerk von Kurt Sigrist im und um das Haus. Im Elternhaus seiner Frau sind in einem Schaulager weitere Kunstwerke aus-

gestellt. Viele seiner Modelle von sakralen Räumen, bei denen er bei der Gestaltung federführend war, bewahrt er auch dort auf. Da stehen dann zum Beispiel die Altarräume der Hofkirche Luzern neben der Klosterkirche Engelberg oder der Stadtkirche St. Benno in München im Verhältnis von 1:20 als Modelle nebeneinander. In diesen und über 40 weiteren sakralen Räumen war Kurt Sigrist in den letzten dreissig Jah-

„Ich bin heute dankbar für das Privileg, an Orten der Spiritualität arbeiten zu können.“

ren künstlerisch tätig und hat eine beeindruckende Vielfalt an faszinierenden Objekten erschaffen.

Existenzielle Fragen

Hat Kurt Sigrist am Anfang seiner kreativen Schaffenskraft noch vorwiegend für Kunstgalerien und Ausstellungen in Museen gearbeitet, konzentrierte er sich schon bald mehr auf Kunst im öffentlichen Raum. Bei einem Froneinsatz auf der Älgi-Alp bei Sachseln schnitzte er vor Ort ein Kreuz für die St. Anna Kapelle und empfand eine tiefe Zufriedenheit bei dieser Tätigkeit. „Ich bin heute dankbar für das Privileg, an Orten der Spiritualität arbeiten zu können. Die Kirchen und Kathedralen sind die Geburtsorte der Kunst und somit darf auch ich einen kleinen Beitrag für die Zukunft hinterlassen. Ausserdem beschäftigen mich die existentiellen Fragen wie Leben und Tod“, erklärt der Künstler.

Im Laufe der letzten dreissig Jahre hat Sigrist unzählige weitere sakrale Räume gestaltet und eine einzigartige Methode entwickelt, diese Aufgabenstellung anzugehen. „Ich beschäftige mich so intensiv mit einem Projekt, dass ich jeweils nur an einem einzigen arbeiten kann“, betont Sigrist. Die meisten Architekturmodelle der Kirchenräume baut er eigenhändig und lernt damit die Eigenschaften des Raumes und dessen Kraft kennen. Er beobachtet die Lichtverhältnisse zu verschiedenen Tageszeiten und lässt den Raum auf sich wirken.

*„Während der
Velotour von Wien nach
Sarnen habe ich mich
gedanklich
mit dem Dom
beschäftigt und mich
in den Innenraum des
Doms hineinversetzt.
Immer wieder musste
ich anhalten, mein
Skizzenbuch hervor-
holen und meine Ideen
aufzeichnen“*

„Erst wenn ich den Raum erspüren und den Raumklang zu fassen vermag, kann ich mit der eigentlichen Aufgabe beginnen“, begründet Sigrist sein Vorgehen.

Ausprobieren bis es harmoniert

Seine Ideen skizziert er auf Papier. Auch dies ist ein längerer, intensiver Prozess, manchmal gar schmerzhaft, wenn Zweifel an ihm nagen. Manche Ideen entpuppen sich als Fehler, doch durch die Korrektur und auf der Suche nach einer Lösung entstehen wieder neue Möglichkeiten. Anschliessend baut er die skizzierten Gegenstände im Verhältnis von 1:20 nach. An den Wänden seines Ateliers hängen Gestelle, die voller kleiner Objekte von Altären, Amben, Taufbecken, Tabernakel und Leuchten sind, und jedes hat seine eigene Entstehungsgeschichte. Die verschiedenen

Gegenstände werden nun ins Kirchenmodell hineingestellt, weiterentwickelt oder verworfen und immer wieder neu angeordnet. „Es ist wie ein Schachspiel“, erläutert Sigrist seine Arbeitsweise. „Manche Gegenstände ergänzen sich, andere müssen ausscheiden, wieder andere fügen sich harmonisch oder kontrastierend in den Raum ein.“ Tagelang arbeitet er mit dem Modell, ordnet neu an, skizziert neue Kultgegenstände, baut weitere Varianten, bis die Harmonie für ihn hergestellt und der Gesamtraum mitsamt seinen Ergänzungen optisch zu klingen vermag.

Arbeiten für Arlesheim schreiten voran

Nach der Einladung zur Neugestaltung des Sakralraums für den Dom zu Arlesheim sei er mit dem Zug nach Wien gefahren und alleine mit dem Fahrrad zurück. „Während der Velotour von Wien nach Sarnen habe ich mich gedanklich mit dem Dom beschäftigt und mich in den Innenraum des Doms hinein versetzt“, erzählt der sportliche Künstler. Zum Glück waren die Radwege einfach, asphaltiert und gut beschildert. Denn mit dem einen Auge habe er den Weg beobachtet und mit dem inneren Auge habe er sich mit dem Dom beschäftigt. „Immer wieder musste ich anhalten, mein Skizzenbuch hervorholen und meine Ideen aufzeichnen“, erinnert sich Kurt Sigrist. Wieder zu Hause, wurde der kreative Denkprozess in die Tat umgesetzt und das Schachspiel konnte beginnen. Wie der Vorschlag von Kurt Sigrist für die Gestaltung des Chorraums im Dom zu Arlesheim aussieht, werden Sie, liebe Leserin und lieber Leser, bald erfahren.

Kurt Sigrist, geb. 1943

1960 – 65 Studium an der Kunstgewerbeschule Luzern, Bildhauerabteilung

1966 – 67 Studium an der Hochschule für bildende Kunst Hamburg

1993 Kulturpreis der Innerschweiz

Auswahl an Arbeiten in Sakralräumen:

2001 Hofkirche St. Leodegar, Luzern

*2003 Chorraumgestaltung,
Kirche Scherzlingen in Thun*

*2004 Kath. Pfarrkirche St. Quirinus,
Tegernsee*

*2006 Kath. Pfarrkirche St. Benno,
München*

*2006 Kloster- und Pfarrkirche,
Fischingen*

2007 Klosterkirche Engelberg

2008 Kirche St. Peter, Insel Ufenau

2009 Pfarrkirche St. Josef, Gstaad

*Diverse Einzelausstellungen und
Ausstellungsbeteiligungen*

*Ein Objekt des Bildhauers steht im
Skulpturenpark des Kloster Schönthal
in Langenbruck.*

*Mehr über Kurt Sigrist erfahren Sie im
Buch „Kurt Sigrist – Raum Skulptur“
von Beat Stutzer. Erschienen ist der
Kunstband 2013 im Verlag Scheidegger
& Spiess. CHF 120.–*

„Wir arbeiten für den Dom“

Text: Jay Altenbach-Hoffmann, Fotos: Jay Altenbach-Hoffmann und Bruno Holzer

Das Architekturbüro Flubacher - Nyfeler + Partner ist bei der Innensanierung des Doms zu Arlesheim für die architektonischen Fragen und das Baumanagement zuständig. Für die Dom news haben wir die Baustelle zusammen mit der Architektin Regine Nyfeler und dem Projektleiter Jörg Bucher besichtigt.

Es ist ruhig an diesem Donnerstagmittag, an dem wir dem Dom einen Besuch abstatten. Die Gerüstbauer sind daran, einen Teil des Gerüsts im Chor abzubauen. Ruhig, konzentriert und mit Begeisterung wird hier gearbeitet. „So ist das immer“, erklärt Architektin Regine Nyfeler. „Die Dombaustelle ist etwas ganz Besonderes. Hier dürfen wir eine intensive Zusammenarbeit mit allen am Bau Beteiligten erleben, bei der sich jeder einbringt, man sich gegenseitig unterstützt und sein Bestes leistet. Wir können uns auf ein enormes Fachwissen und handwerkliche Kompetenz abstützen. Es sind hochqualifizierte Handwerker und Restauratoren am Werk, die ihr Metier verstehen.“ Wenn ein Problem auftaucht, würde man gemeinsam versuchen, in Erfahrung zu bringen, weshalb vor Jahrzehnten etwas auf diese Weise hergestellt oder repariert wurde und überlege dann, wie es bestmöglich für den Dom in Ordnung gebracht werden könnte, verdeutlicht Bucher die Arbeitsweise.

Neues Beleuchtungskonzept

„Neben den stabilisierenden und werterhaltenden Massnahmen wird im Dom



Ausschnitt aus dem restaurierten Deckenfresko. Foto: Bruno Holzer

hauptsächlich gereinigt, aufgefrischt, restauriert und nur wenn nötig ersetzt“, betont der Projektleiter. So wird zum Beispiel der schadhaft, nicht originale Steinboden im Hauptschiff durch hochwertige, grossformatige Sandsteinplatten ersetzt. Das freigelegte, trockene Erdreich nutzen die Handwerker für die Installation der neuen Bankheizung und für Elektroverbindungsleitungen, welche komplett erneuert werden müssen. Dies wird die Arbeit der Sakristane erleichtern und die Sicherheit im Dom erhöhen. An diese Automation ist auch die neue Beleuchtung angeschlossen, die den Dom in verschiedensten Lichtstimmungen erstrahlen lässt. Auch an den Sitzkomfort der Kirchgänger wurde gedacht. Der Abstand zwischen den Bänken wurde durch Weglassen von zwei Bankreihen vergrössert, die Sitzflächen verlängert und die Ergonomie der Rückenlehne angepasst.

Glocken läuten sanfter

Zum Schluss verraten die beiden Architekten verschiedene Neuerungen, die für die Besucher nicht ersichtlich sind, für die Zukunft des Doms aber einen grossen Einfluss haben: Beim gesamten

Dachstuhl wurden diverse Mängel behoben und isoliert. Ausserdem läuten die Glocken sanfter. Einerseits wurde die Geometrie des Klöppels geändert, sodass die Glocken sanfter tönen. Andererseits wurde der Glockenstuhl vom Mauerwerk entkoppelt und auf Vibrationsdämpfer gestellt, damit



Regine Nyfeler und Jörg Bucher. Foto: jah

die Schwingungen nicht mehr auf das Mauerwerk und die Decken übertragen werden. „Alle Sanierungs- und Restaurationsmassnahmen werden immer in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten besprochen und entwickelt, um für den Dom den bestmöglichen, wert- und substanzerhaltenden Lösungsansatz anzuwenden“, fassen Jörg Bucher und Regine Nyfeler ihren Auftrag für den Dom zusammen.

Dom news

Herausgegeben von der
Römisch-Katholischen
Kirchgemeinde Arlesheim, Domplatz 10
CH-4144 Arlesheim
Tel. +41 61 706 86 51
sekretariat@rkk-arlesheim.ch

Projektleitung: Jürg Seiberth
Texte: Jay Altenbach-Hoffmann (jah),
Janine Galgiani-Willa
Fotos: Jay Altenbach-Hoffmann, Bruno Holzer
Layout: Jürg Seiberth
Korrektur: Fredy Heller
Druck: Bloch AG